

Das hast du verdient!“

Flicka fraß genüsslich die Wurst, hüpfte vor Freude und war wieder versöhnt. „Brave Hündin!“, lobte Vater sie. „Du hast gut aufgepasst und die Katze verjagt.“

„Wau!“, machte Flicka und war ganz stolz auf sich.

Als die Großeltern am Ostersonntag zu Besuch kamen, waren die diebische Nachbarskatze und Flickas Wachsamkeit das Hauptgesprächsthema. Wie gut tat es Flicka, als sie von allen gelobt und gestreichelt wurde! Natürlich bekam sie mittags das versprochene Stück vom Lammbraten. Die Kinder schenkten ihr obendrein einen schönen dicken Knochen zum Nagen. Den versteckte Flicka vorsichtshalber sofort in ihrem Körbchen, bereit, ihren Leckerbissen vor Minka und vor allen Katzen der Welt zu verteidigen.

***Renate Buddensiek:** geboren in Essen, Abitur in Hattingen/Ruhr, Philologie-Studium in Göttingen (Anglistik, Romanistik), Übersetzer- Abschluss IHK Bonn, lebte acht Jahre lang in Wales, Großbritannien, gab Deutsch-Unterricht für Ausländer, lebt heute in Ratingen, schreibt Lyrik und Kurzprosa, auch für Kinder. Mitglied in verschiedenen Literaturkreisen, Veröffentlichungen in Anthologien, Zeitungen und Literaturzeitschriften. Eigene Veröffentlichungen: „Das fröhliche Zahlenbuch“, „Was ist los im ABC“, „Im Blickwinkel“, „Der kleine Elefant u. a. Gedichte für Kinder“. Lesungen in Städten im Ruhrgebiet und im Lokalradio Neandertal. Literaturpreise: FDB (Freundeskreis Düsseldorfer Buch) 2016 und A. Leitner „Das Gedicht Lyrikstier“ Publikums-Preis 2018.*

*

Im Land der Osterhasen

An diesem schönen Ostersonntag saß Familie Flickenschild am gedeckten Frühstückstisch, den Tinas Mama liebevoll angerichtet hatte. Es versprach, ein sonniger Tag zu werden. „Wisst ihr was?“, rief Tina plötzlich aus dem Nichts.

„Nein, Mäuschen, das wirst du uns aber gleich verraten!“, gab Mama zum Besten und fing zu schmunzeln an.

„Meinst du wirklich?“, scherzte Tina im gleichen Atemzug.

„Klar doch!“, meldete sich auch Papa Flickenschild zu Wort. „Du kannst es doch kaum erwarten, uns davon zu erzählen, Schatz!“, betonte Papa weiter und sah Tina freudestrahlend an.

„Heute Nacht gab es Geräusche in unserem Garten!“, platzte es aus Tina heraus.

Mama und Papa sahen sich geheimnisvoll an. Tina entging das keineswegs und sie fragte: „Habt ihr sie vielleicht auch gehört?“

Papa Flickenschild räusperte sich, er hob seine linke Augenbraue hoch und meinte: „Aber Kind, vielleicht war es der Osterhase!“

Wütend stampfte das Mädchen auf den Boden: „Glaubt ihr tatsächlich noch an den Osterhasen!“, schrie Tina zornig. Sie konnte nicht glauben, dass Mama und Papa ihr das wirklich weismachen wollten.

„Klar doch, es gibt ihn!“, ertönte Mamas Stimme laut und sie strich sich währenddessen eine Haarsträhne aus der Stirn. „Er wohnt im Land der Osterhasen und will dich in dieser schönen Zeit glücklich sehen. Wie du weißt, besucht er uns einmal im Jahr und bringt wunderschöne bunte Ostereier mit, die er für dich liebevoll angemalt hat.“

Tina stockte der Atem. Vom Land der Osterhasen hatte sie noch nichts gehört. „Wo ist dieses Land, Mama? Können wir es eventuell mal besuchen?“

„Nein, Mäuschen, das geht leider nicht. Dieses Land ist an einem geheimen Ort. Nur der Osterhase weiß, wo er ist, und das ist gut so“, flüsterte Mama leise. Tinas Traurigkeit merkte Mama sofort und sie schloss sie gleich liebevoll in die Arme. „Schatz, du musst nicht traurig sein, der Osterhase mag nicht, wenn du weinst. Er sieht alles und wäre traurig, wenn du an diesem Ostersonntag keine Freude hättest. Möchtest du das, mein liebes Kind?“

„Bestimmt nicht, ich liebe Ostern mit all seinen bunten Überraschungen und Erlebnissen und möchte den Osterhasen wirklich nicht enttäuschen!“

„Das glaube ich dir sofort, mein Schatz!“, trällerte Mama Flickenschild und wuselte Tina liebevoll durch die hellblonden Haare.

„Wie wäre es, wenn wir nach dem Frühstück in den Garten gehen, um die bunten Eier zu suchen?“, meldete sich Papa Flickenschild wieder zu Wort. Tina schaute ihren Vater überrascht an und fand die Idee keineswegs schlecht. „Oh ja, das wäre wunderbar. Am besten sofort, ich kann es kaum abwarten!“

Papa Flickenschild lachte laut, sodass Mama und Tina irritiert in die Runde schauten. „Papa, warum fängst du zu lachen an, habe ich was Falsches gesagt?“

„Keineswegs, Mäuschen, ich dachte nur an meine Kindheit zurück. Ich habe auch zuerst nicht an den Osterhasen geglaubt, er aber hat mich eines Besseren belehrt, ab da wusste ich, dass es ihn wirklich gibt.“ Natürlich wusste Papa Flickenschild, dass er etwas geschummelt hatte. Tina aber kullerte mit den Augen, aufmerksam hörte sie zu, was ihr Papa zu berichten hatte. „Wer weiß, Tina, vielleicht wirst du ihn heute auch sehen! Schau aufmerksam in jede kleinste Ecke, wenn du gleich die bunten Eier im Garten suchst, versprichst du es mir?“

Das Mädchen räusperte sich und sagte im gleichen Atemzug: „Na klar, und wenn ich ihn sehen sollte, bedanke ich mich herzlichst für die bunt gefärbten Ostereier, denn darauf freue ich mich am meisten!“ Mama, Papa und Tina fingen zu lachen an, nun konnte der Ostersonntag für die kleine Familie so richtig beginnen.

Wenig später stürmte Tina in den Garten hinaus, in der Hoffnung den Osterhasen mit all seinen Überraschungen anzutreffen.

Kristina Plenter lebt in der schönen Stadt Gronau. Sie schreibt leidenschaftliche Kurzgeschichten für Kinder und Gedichte.



*

Jeder braucht einen Freund - selbst der Osterhase

Ein kleines braunes Tierchen huschte hinter den nächsten Busch. Niemand schien es gesehen zu haben. Niemand schien den kleinen Korb mit den bunten Eiern auf seinem Rücken bemerkt zu haben. Es war flink wie der Osterhase, doch es war kein Hase, sondern ein kleiner Mäusejunge mit langen Ohren. Finnick war sein Name und er war der beste Freund des Osterhasen. Finnick war gerade dabei, die ersten Eier für Ostern zu verstecken, denn der Osterhase war krank. Keiner wusste genau, was er hatte, doch es wurde mit jedem Tag schlimmer. Doch Finnick liebte seine Aufgabe, denn er liebte die fröhlichen Gesichter der Kinder, wenn sie die Ostereier fanden.

Es war bereits später Nachmittag, als Finnick eine Verschnaufpause einlegte. Er versteckte sich hinter einer Bank und beobachtete die Leute, die an ihm vorbeikamen. Sie alle waren zu beschäftigt, um ihn zu sehen. Plötzlich hörte er einen schrillen Schrei. Ein kleines Mädchen hatte ihn entdeckt und zeigte erschrocken auf ihn. Seine Mutter schaute suchend umher. Finnick wusste, was sie suchte ... ihn. Doch sie konnte ihn nicht sehen, nein, nur Kinder konnten das.

Er sprang auf die Bank, grinste das kleine Mädchen an und verbeugte sich vor ihm. Es starrte ihn bloß mit weit aufgerissenen Augen an und streckte gerade seine kleinen Finger nach ihm aus, als er auf den Boden sprang und unter seinen Beinen hindurchflitzte und verschwand.

Er rannte aber nicht ohne Grund weg. Nein, denn er bildete sich ein, den Osterhasen gesehen zu haben. Gerade kam er an einem Busch vorbei, als er jemanden in dem Busch schnaufen hörte. Finnick spähte vorsichtig hinein – und tatsächlich, darin lag der Osterhase und hatte seine Augen geschlossen. Er wirkte erschöpft. Finnick stupste ihn vorsichtig an. Der Osterhase blinzelte, bevor er etwas mürrisch grummelte.

„Ich hab dir doch gesagt, dass du im Bau bleiben sollst. Ich schaff das Verteilen der Eier schon alleine“, gab Finnick besorgt von sich. Er wollte seinem Freund helfen, doch wusste nicht, wie.

Vorsichtig half Finnick dem Hasen auf die Beine. Gemeinsam machten sie sich auf dem Weg zurück zu ihrem Bau. Auf dem Weg dorthin passierten sie einen kleinen Teich. Auf dem glitzernden Wasser schwammen kleine Entenküken vergnügt umher. Sie wirkten heiter. Diese Heiterkeit schien den Osterhasen anzustecken, denn er ging gleich ein Stück aufrechter. Das schien auch Finnick zu bemerken, denn nun lenkte er ihn bewusst zu lebhaften Orten.

Als Erstes kamen sie zu einer Blumenwiese, die wunderbar duftete. Einige Bienen flogen summend an ihnen vorbei. Es schien, als summten sie ein Lied. Weiter ging es zu einem

großen Wald. Leise durchquerten sie ihn und hatten Glück – sie sahen zwei Rehe friedlich Futter suchen.

Finnick schielte zum Osterhasen hinüber. Dessen Augen begannen, zu strahlen, und er musste sich kaum mehr bei Finnick abstützen. Einen Ort wusste Finnick noch, der seinem Freund helfen konnte. Er schnappte sich sein rotes Halstuch, das er immer trug, und verband damit die Augen des Hasen. Danach führte er den blinden Hasen zum letzten Ort.

Dort angekommen, löste Finnick das Tuch und der Hase stand wie erstarrt da. Plötzlich lächelte er. Er lächelte aus tiefstem Herzen. Sie befanden sich auf einem Spielplatz mit vielen Kindern. Diese suchten gerade die Ostereier, die Finnick zuvor versteckt hatte, und sie wirkten überglücklich. Jedes Mal, wenn ein Kind ein Ei fand und damit freudig zu seinen Eltern rannte, lächelte der Osterhase ein wenig mehr. Er war eben der Osterhase und das Schönste, das ihm passieren konnte, war, wenn sich die Kinder über seine selbst bemalten Eier freuten. Ihre Freude war auch seine Freude.

Es ging ihm nun wieder besser. Die lange Pause seit dem letzten Osterfest hatte ihm nicht gutgetan. Vor allem, da viele Kinder nicht mehr an ihn glaubten und so die Ostermagie immer weiter verschwand. Doch jetzt war diese Magie zurück und glitt sanft durch die Lüfte.

Langsam ging die Sonne unter, doch der Osterhase und Finnick blieben und schauten den Kindern zu, bis alle nach Hause gegangen sind. Selbst dann blieben sie sitzen und betrachteten den Ostersternenhimmel, der vor sich hin funkelte.

„Das war wieder ein anstrengender, aber gelungener Ostertag“, dachte sich Finnick, bevor er an der Schulter seines Freundes einschlieft.

Nina Tautter ist 17 Jahre alt und lebt in Österreich. Ihre Hobbys: Geschichten schreiben, Klavier spielen.